

Zürich

Zürich hat hohe Ansprüche an den neuen Hardturm

Der Stadtrat startet den Wettbewerb für das neue Stadion. «Der Match dauert länger, als Sie glauben», warnt er die Architekten.

Von Martin Huber

Zürich - «Die Partie ist angepiffen», sagte SP-Stadtrat André Odermatt gestern im Letzigrundstadion. Dort übergab er den zwölf Architektenteams die Wettbewerbsunterlagen für das neue Fussballstadion auf dem Hardturmareal. Und der Hochbauvorsteher blieb im Fussballjargon: «Damit gebe ich Ihnen den ersten Pass, jetzt können Sie nach vorne stürmen.» Die 12 Teams, welche die Jury aus 93 Bewerbern ausgewählt hat, müssen bis nächsten März ihre Vorschläge abliefern.

Der Geist des Letzigrunds

Das Siegerprojekt soll im Juli der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Das letzte Wort hat das Städtzürcher Stimmvolk 2013. Bei einem Ja könnte das Stadion mit 19 000 Steh- und Sitzplätzen bis 2017 fertig sein. Kosten soll es maximal 150 Millionen Franken. Doch Odermatt warnte die Architekten: Der Bau des Stadions sei kein leichtes Unterfangen: «Der Match dauert länger, als Sie glauben», sagte er mit Blick auf die lange Leidensgeschichte um eine neue Fussballarena in Zürich. Er hofft, dass sich der Geist des Letzigrunds auf den Hardturm übertragen werde. Beim Letzigrundstadion sagte das Stimmvolk Ja und es gab keine Rekurse, weshalb es rechtzeitig auf die Euro 08 eröffnet werden konnte.

Ärger bei neuer Juve-Arena Erinnerungen an Fall Letzigrund

Wenige Wochen nach der Einweihung hat der Fussballclub Juventus Turin Probleme mit seinem neuen Stadion. Grund: Sicherheitsbedenken wegen verwendeter Baumaterialien. Weil das 41 000 Zuschauer fassende «Juventus Stadio» angeblich einsturzgefährdet ist, hat die Turiner Staatsanwaltschaft letzte Woche Ermittlungen gegen drei Ingenieure eingeleitet. Konkret geht es um eine Stahllieferung, die nicht den Sicherheitsstandards entspreche. Probleme mit Stahlträgern gab es auch im Letzigrund. Im März 2010 hatte die Stadt den Einbau von 31 Stützpfählen veranlasst, nachdem Risse bei stählernen Dachträgern entdeckt worden waren. Die Pfeiler sind inzwischen wieder weg, der Rechtsstreit zwischen der Stadt und dem Baukonzern Implenia ist laut Stadtrat André Odermatt noch im Gang. Zum Fall Turin konnte er keine Angaben machen. (mth)

Die Stadt erwartet von den Architekten einiges: «Das Stadion muss hervorragend funktionieren, darf die vorgegebenen Kosten nicht überschreiten, und es soll uns gefallen», sagte Odermatt. Beim Bau sei nicht Luxus gefragt, sondern Praktikabilität. Besonderen Wert legt die Stadt auf Nachhaltigkeit, womit sie die wirtschaftliche Tragbarkeit ebenso meint wie ökologisches Bauen. «Es ist ein Stadion für das 21. Jahrhundert, und es soll den Freunden des Fussballs über Jahrzehnte hinweg Freude machen und eine Heimat bieten», so Odermatt. Dass es modernsten Sicherheitsstandards genügen muss, sei selbstverständlich.

«Gehen Sie in die Beizen!»

Die Architekten könnten kein Stadion auf der grünen Wiese bauen, sagte der Hochbauvorsteher weiter. Vielmehr komme es an einen «engen Ort mit komplizierten Verkehrsverhältnissen» zu stehen - und in ein Quartier mit langer Geschichte. Das bedinge Sorgfalt. Die Menschen hätten mit dem alten Hardturm gelebt und würden ihn vermissen. Deshalb sollten die Teams «Puls und Seele des Quartiers» aufnehmen. «Gehen Sie in die Beizen, reden Sie mit den Menschen», riet Odermatt.

Schliesslich stellte er klar: «Sie bauen kein Stadion, um in den Architekturhimmel zu kommen.» Vielmehr gehe es darum, Fans, Fussballer und die Betreiber des Stadions glücklich zu machen.

Am Wettbewerb beteiligen sich folgende Teams: Burkhard Meyer Architekten, Baden (Referenz: Stadion Aarau), NO.MAD Arquitectos, Eduardo Arroyo, Madrid (Stadion Bilbao), Cruz y Ortiz arquitectos, Sevilla (Stadion Sevilla, Madrid, Jerez), Marques, Luzern (Stadion Luzern), Mangado y Asociados, Pamplona (Stadion Palecia E), ARGE KCAP, Zürich/Rotterdam, Sollberger Bögli (Stadion Feyenoord und Nijmegen NL), ARGE Eduardo Souto de Moura, Porto (Stadion Braga P), Annette Gigon/Mike Guyer, Zürich (Prime Tower), Guilherme Machado Vaz Arquitecto, Porto (Stadion Matosinhos P), Pool Architekten, Zürich (Stadion Thun), ARGE Snøhetta, Oslo, Stiefel Kramer, Wien (Nationaloper Oslo), Graber Pulver Architekten, Zürich (Europaallee Bauhof G, Zürich). In der Wettbewerbsjury sitzen unter anderem die Stadträte André Odermatt und Gerold Lauber. Auch die Fussballclubs FCZ und GC sowie die Anwohnergemeinschaft IG Hardturmquartier sind vertreten.

Ursprünglich wollte die Stadt zusammen mit der Credit Suisse beim Hardturm ein Fussballstadion mit über 30 000 Plätzen und einer Mantelnutzung bauen. Das Projekt scheiterte 2009.